

Tivoli *Villa d'Este*

Ein architektonischer Garten als Idealentwurf der Stadt

Anlage

Die Villa d'Este erhebt sich auf den Strukturen eines aufgelassenen Benediktinerklosters, das hart am Hangabbruch der Siedlungsterrasse von Tivoli gelegen war. Von dieser Siedlungskante aus stuft der Garten sich mit rautenförmig geführten Wegen den steilen Hang hinunter. Drei Querachsen schaffen dem Besucher Musse und, mit Wasserspielen, Bauwerken und Landschaftsaussichten, eine vielfältige Erbauung. Den Hangfuss zeichnen linear gereihte Wasserbecken, die in einer talseitigen Exedra münden sollten. Das anschliessende flache Gartenparterre erfährt über ein Achsenkreuz eine orthogonale Ordnung.

Die Fläche für das Gartenparterre wird gewonnen durch Abtrag/Auffüllung des Valle Gaudente (Tal des Lachens) innerhalb der von Barbarossa veranlassten Stadtmauer. Die Sicherung einer ausreichenden Wasserzufuhr erfolgt über Aquädukte (> Quellwasser) sowie durch einen Tunnel (!) unter der Stadt durch, welcher zusätzlich Flusswasser der berühmten Wasserfälle abzweigt.

Die Gartenanlage überwältigt die zeitgenössische Welt durch ihren Wasserreichtum (was vor dem Hintergrund des heissen Sommerklimas um Rom gewürdigt werden muss) sowie durch den Erfindungsreichtum ihrer Wasserspiele (Wasserorgel, Vogelbrunnen usw.). Die Anlage erfährt im Laufe der Zeit mehrere Umgestaltungen und ‹Bereicherungen› nach dem jeweiligen Zeitgeist. Sie ist in Beschreibungen und Bilddokumenten dennoch einigermassen verlässlich dokumentiert. Problematisch für die reale Geschichte erscheinen idealisierte Darstellungen mit nicht zur Ausführung gekommenen Gartenteilen, die allerdings für die Bedeutungsgeschichte wertvolle Hinweise bergen.

Deutung 1: Kunsthistorischer Ansatz

In der Kunstgeschichte wird die Gartenanlage als Versuch gewertet und gewürdigt, die römisch-kaiserzeitliche Herrlichkeit von *Tibur* (vgl. dazu Hadrians Verlegung der Residenz von Rom nach Tivoli) als einer in der Antike wie in der Neuzeit bevorzugten Sommerfrische wieder herzustellen – eine *renovatio imperii* im lokalen Massstab.

Zitat Uberto Foglieta, Würdigung der Villa,1569:
«Die beiden vorzüglichen Empfehlungen, die prächtigen Gebäuden eigen zu sein pflegen, nämlich, dass sie einen Prospekt bieten und selbst sich in einem Prospekt befinden, sind (...) bei diesem Gebäude ganz ausgezeichnet und hervorragend vorhanden. Es liegt auf dem höchsten und erhabensten Joch des Abhanges, den man von überall her erblickt, und hat eine sich weit öffnende Aussicht auf die darunter liegenden Gefilde Latiums, die es gewissermassen zu beherrschen scheint, ja Rom selbst liegt bei klarem Wetter vor den Augen so offen da, dass einige Hauptgebäude, die auf hochgelegenen Stellen stehen, deutlich sichtbar sind.»

Zitat: Brief von Uberto Foglieta, publiziert 1579 in «Tyburtinum Hippolyti Cardinalis Ferrariensis», übersetzt von Carl Lamb.

Diese Würdigung der Villa d'Este ist sicher zutreffend, aber noch nicht allzu weit fassend.

Deutung 2:
Bedeutungsgeschichtlicher Ansatz ‹Landschaft›

Der ursprüngliche Zugang zum Garten erfolgte von unten her. In ihrem Ablauf zum hangbekrönenden Palazzo wird die Hauptachse des Gartens mehrfach gebrochen. Der Grund hierzu liegt vordergründig in der Steilheit des Hanges: Die rautenförmigen Rampen sollen einen bequemen Aufstieg ermöglichen. Auffällig aber bleibt, wieweit die Wege ausholen und wie aufwendig die hinter den Wendepunkten liegenden Exedren gestaltet sind. Diese Umwege können als Inszenierung des Zugangs in Form einer ritualisierten Annäherung gelesen werden: Ein ‹Schwänzeltanz› der protokollarischen Distanz.

Auf ihrem sanft erzwungenen Weg nehmen die aufsteigenden Besucher Rückblicke auf Landschaft, Parterre und Wasserbecken, ergötzen sich an Wasserspielen und Brunnen. Von der heissen Ebene eintretend erfahren sie letztere als sprechende Zeichen des Wasserreichtums von Tivoli bzw. dessen Gebirge: Ein auf engstem Raum gedrängtes Bild des *genius loci* von Tivoli, der Kaskade und ihrer Bergquellen. Sie erleben den Garten als Versinnbildlichung der tiburtinischen Landschaft:

Zitat Uberto Foglista, Würdigung der Wasserspiele,1569

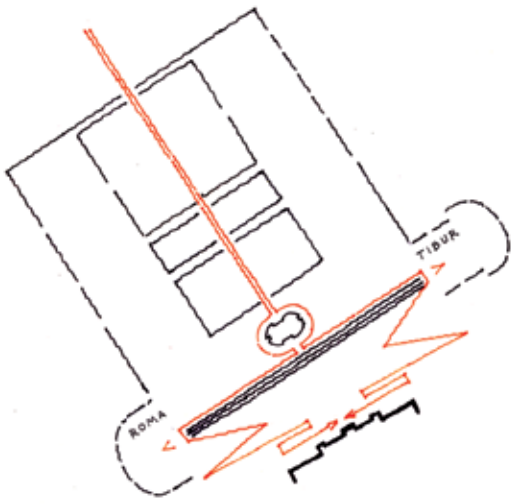
«Die drei Euripi bedeuten die drei Flüsse, die aus den Quellen entspringen. Die gegenüberliegende Wasseranlage mit dem Namen und den Wahrzeichen der Stadt Rom und des Tiber, welche die Euripi aufnimmt, bringt den Tiber zum Ausdruck. Das untere Wasserbecken vertritt das Meer, in das sich die drei Flüsse und der Tiber herauswälzen.»

Zitat: Uberto Foglieta, opus citum 1579.

123 Übersichtsplan
Die Villa selbst steht an einer steil abfallenden Hangkante, die Wasserbecken liegen am inneren Hangknick zur unteren Terrasse hin.

124 Auszeichnung des alten Hauptzugangs
Der Zugang erfolgt ursprünglich vom ‹Valle Gaudente› her (auf dem Plan links oben). Der Hang wird mit rautenförmigen Rampen und Exedren an den Umlenkpunkten überwunden.





125 Giovanni Francesco Venturini, «La Rometta» (Brunnen von Rom), 1691.

126 Fresko in der Villa d'Este
Das Bild zeigt den Hangbereich, Bauzustand um 1568.

127 Blick über die Wasserbecken am Hangfuss



Sind damit die Deutungsmöglichkeiten des Gartens erschöpft? Wer sich mit dem zeitgenössischen Umfeld der Gartenentstehung auseinandersetzt, wird verstecktere Beweggründe zur Gestaltausformung erfahren.

Exkurs Bauherr

Ippolito II d'Este von Ferrara, 1509–1572, ist das Kind einer kurzzeitigen Verbindung des Stadtfürsten von Ferrara mit Lucrezia Borgia. Mit neunzehn Jahren 1528 zum Kardinal ernannt, weilt er bis 1549 als Legat der Kurie am Hof Franz I. von Frankreich. Nach seiner Rückkehr nach Rom hofft er vergeblich auf die freigewordene Tiara des Papstes, wird 1550 stattdessen vom gewählten Papst Julius II. ehrenhalber zum Gouverneur von Tivoli ernannt (dies wohl eher, um den unbequemen Konkurrenten vom Vatikan fernzuhalten).

1550–59 erfolgen Grundstückskäufe im *Valle Gaudente*, trotz langjähriger Abwesenheiten Ippolitos. 1555 als Störenfried vom Papst verbannt beteiligt er sich in der Folge 1559 wie 1566 vergeblich an den Konklaven neuer Papstwahlen. Ab 1560, befördert durch das Scheitern einer diplomatischen Mission in Frankreich, ist eine intensivierte Zuwendung an die Arbeiten in Tivoli zu verzeichnen. Ippolito d'Este stirbt 1572 zu einem Zeitpunkt, zu welchem die Grundstruktur des Gartens steht, vieles aber noch unfertig ist und bleibt.

Ippolito d'Este entstammt einer Familie, die sich Erfahrungen im Städtebau über Generationen hinweg geschaffen hatte. Der Ausbau der Residenz Ferrara, insbesondere deren *Addizione* von 1450 und 1492, stellen einen euro-

